



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Observaz



Gottesdienst vom 26.3.2023

Pfrn. Claudia Gabriel

Lebensziele und Gottvertrauen

Gen. 22,12 Gott sprach zu Abraham: Strecke deine Hand nicht aus gegen den Knaben Isaak und tu ihm nichts, denn nun weiss ich, dass du gottesfürchtig bist, da du mir deinen Sohn, deinen Einzigen, nicht vorenthalten hast.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Gottesdienst in der Passionszeit. In der Passionszeit erinnern wir uns an das Leiden von Jesus, das mit seinem Tod an Karfreitag endete. Die Menschen quälten Gottes Sohn Jesus bis zum Tod, bevor er an Ostern auferstand – als ein grosses Zeichen für die Menschen, für immer nachher. Gott hat also seinen Sohn gegeben für das Wohl der Menschen.

Seinen Sohn für jemanden oder etwas opfern – das ist eine unbegreifliche Tat. Es gibt in der Bibel noch ein zweites Beispiel genau dafür – Stammvater Abraham, dem Gott befahl, seinen Sohn Isaak zu opfern. Darum, und was das alles mit dem Gottvertrauen von uns Menschen zu tun hat, geht es in der Predigt.

Gebet

Guter Gott

Wir danken Dir.
Wir danken Dir dafür, dass Du nicht kleinlich bist
mit uns Menschen, und uns nicht alles anrechnest,
was uns schief läuft oder wir verbrechen.
Wir danken Dir, dass Du uns gezeigt hast
Wie Verzeihen möglich ist auch nach schlimmen Dingen
Und wie Neuanfänge immer wieder kommen.
Guter Gott, Du bist der Herr der Neuanfänge.
Wir vertrauen Dir, dass Neuanfänge möglich bleiben.
Und dass im Neuen viel Gutes sein wird,
selbst wenn das Neue anders ist als das Alte.
Wir legen unser Schicksal in Deine Hände.
Wir vertrauen Dir,
und wir lassen uns von Dir führen.

Amen.

Schriftlesung Gen. 22,1-12

Abraham, war laut der Bibel der Stammvater der Juden, und er wird verehrt für sein Gottvertrauen. Ich lese nun den Text, als Gott Abraham aufforderte, seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern.

Nach diesen Begebenheiten stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham!
Er sprach: Hier bin ich. Und Gott sprach: Nimm deinen Sohn, deinen Einzigsten, den du lieb

hast, Isaak, und geh in das Land Morija und bring ihn dort als Brandopfer dar auf einem der Berge, den ich dir nennen werde.

Am andern Morgen früh sattelte Abraham seinen Esel und nahm mit sich seine beiden Knechte und seinen Sohn Isaak. Er spaltete Holz für das Brandopfer, machte sich auf und ging an die Stätte, die Gott ihm genannt hatte.

Am dritten Tag blickte Abraham auf und sah die Stätte von ferne. Da sprach Abraham zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel, ich aber und der Knabe, wir wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir zu euch zurückkommen.

Dann nahm Abraham das Holz für das Brandopfer und lud es seinem Sohn Isaak auf. Er selbst nahm das Feuer und das Messer in die Hand. So gingen die beiden miteinander. Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Vater! Er sprach: Hier bin ich, mein Sohn. Er sprach: Sieh, hier ist das Feuer und das Holz. Wo aber ist das Lamm für das Brandopfer? Abraham sprach: Gott selbst wird sich das Lamm für das Brandopfer ausersehen, mein Sohn. So gingen die beiden miteinander.

Und sie kamen an die Stätte, die Gott ihm genannt hatte, und Abraham baute dort den Altar und schichtete das Holz auf. Dann fesselte er seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. Und Abraham streckte seine Hand aus und ergriff das Messer, um seinen Sohn zu schlachten.

Da rief ihm der Bote des Herrn vom Himmel her zu und sprach: Abraham, Abraham! Er sprach: Hier bin ich.

Er sprach: Strecke deine Hand nicht aus gegen den Knaben und tu ihm nichts, denn nun weiss ich, dass du gottesfürchtig bist, da du mir deinen Sohn, deinen Einzigen, nicht vorenthalten hast.

Bekanntlich fand sich dann im Gebüsch ein verletzter Widder, der zum Opfertier wurde.

Evangelium Joh. 8,25-30

Im Evangelium von Johannes sagte Jesus zu Menschen, die nicht glauben wollten, dass er etwas Besonderes sei:

Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? Jesus sagte zu ihnen: Was rede ich überhaupt noch mit euch? Ich hätte viel zu reden und zu richten über euch. Aber der mich gesandt hat, ist glaubwürdig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zur Welt.

Sie erkannten nicht, dass er vom Vater zu ihnen sprach. Da sagte Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin und dass ich von mir aus nichts tue, sondern so rede, wie mich der Vater gelehrt hat.

Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Er hat mich nicht allein gelassen, denn ich tue allezeit, was ihm gefällt. Als er so redete, kamen viele zum Glauben an ihn.

Predigt

Liebe Gemeinde

Der alte Mann harrt allein in seinem Haus aus. Er ist zwar zu alt, um noch Haus und Garten zu besorgen. Kaum bringt er für sich selber noch Wurst und Brot auf den Tisch. Aber in seinem Kopf tut er alles, was getan werden muss. Ab und zu ruft er Verwandte an und erklärt ihnen, wie seine Aktien stehen, und sein Bankkonto, und dass er bereits Millionär sei. Und das, obwohl er mit Nichts angefangen hatte. Alles, was er im Leben wollte, war ein Haus, einen Garten, eine Frau und Kinder. All das hat er erreicht und eben, auf seinem Bankkonto liegt mehr Geld, als sich sein eigener Vater je hätte erträumen können. Das ist wichtig, denn der Alte hatte auch das Ziel, nie so verschwenderisch zu werden wie sein eigener Vater. Der Alte ist ein gemachter Mann.

Doch leider kann die Frau schon längst nicht mehr arbeiten in Haus und Garten und ist im Heim. Die Kinder sind es mittlerweile leid, sich im Elternhaus und im Garten abzumühen und dafür keinen Dank zu ernten, sondern stets so tun zu müssen, als habe der Vater eigentlich alles selber erledigt. Es ist auch langsam viel zu viel. Der Garten verwildert, im Haus werden die Reparaturen nicht mehr gemacht und es verdreckt. Als der Alte dann verstorben ist, ist das Haus in einem derart schlimmen Zustand, dass fast alles was sich darin befindet weggeworfen werden muss. Das Haus muss ausgehöhlt werden. Der Garten braucht nun schweres Gerät. Dabei wollte der Alte doch, dass bloss nichts verändert werde. Die kranke Frau im Heim und die Kinder atmen auf, als das Nötige endlich getan werden kann.

Das ist eine krasse Geschichte, zugegeben. Aber eine wahre. Sie ist in dieser oder ähnlicher Form nicht bloss einmal passiert. Und es ist eine Geschichte, die sich besonders gut eignet, um danach eine der wichtigsten Fragen im Leben zu stellen:

Was ist wichtiger: Dass ich im Leben meine Ziele erreiche, oder dass ich mit Gottvertrauen durch das Leben gehe?

Ja, was von Beidem ist wichtiger? Gottvertrauen hätte dem alten Mann geholfen, seine Schwäche einzugestehen und Hilfe in Anspruch zu nehmen, selbst wenn dann vielleicht nicht mehr alles ganz genau nach seinem Kopf gegangen wäre. Haus und Garten wären nicht kaputt gegangen. Seine Frau hätte in Ruhe und Würde alt werden können und den Kindern wäre viel Leid erspart geblieben. Man hätte mehr geweint und weniger aufgeatmet, als er starb. Sein Lebenswerk wäre erhalten geblieben, so wie er es sich immer gewünscht hatte.

Ich sage darum jetzt und hier ganz klar: Seine Ziele im Leben zu erreichen ist gut, doch Gottvertrauen ist besser. Gottvertrauen ist die letzte Versicherung. Unsere Pläne sind verletzlich. Der alte Mann in unserer Geschichte hat eigentlich in seinem Leben sehr viel Glück gehabt. Längst nicht alle Menschen erreichen überhaupt jemals die Ziele, mit denen sie ins Leben gestartet sind. Jederzeit kann ein Unfall, eine Krankheit, ein Todesfall, Streit, böse Menschen oder schlicht und einfach Pech unsere Pläne durchkreuzen. Dann hilft Gottvertrauen, um nicht bitter zu werden und dennoch einen Weg nach vorne zu finden. Oder eben, so oder so kommt irgendwann der Tag, an dem wir alt geworden sind oder auch jung sterben und somit loslassen müssen, ob wir wollen oder nicht. Der Glaube, von dem in der Bibel immer wieder die

Rede ist, bedeutet eigentlich Gottvertrauen. Darum betont die Bibel immer wieder, wie wichtig der Glaube sei.

Die Geschichte von Stammvater Abraham und seinem Sohn Isaak, die wir gehört haben, handelt genau von dem: Von Zielen im Leben und von Gottvertrauen. Es ist eine der doppelbödigsten und hintergründigsten Geschichten der Bibel. Ganze Bücher sind darüber geschrieben worden, von Juden wie von Christen. Je nachdem, durch welche Brille man die Geschichte liest, ist sie ganz schrecklich. Der arme Isaak! Der muss für's Leben traumatisiert gewesen sein, nachdem sein eigener Vater ihn umbringen wollte für Gott. Und sowieso, was ist das für ein Vater, der seinen eigenen Sohn umbringen würde? Und was für ein Gott, dem es auch nur schon einfällt, so etwas zu fordern?

Nun, eben, man muss wissen, wer Isaak war. Es war lebenslänglich Abrahams grösster Wunsch gewesen, Nachkommen zu bekommen. Doch es schien so, als werde dieser Wunsch nicht erfüllt. Obwohl Gott Abraham zum Stammvater seines Volkes auserwählt hatte und immer wieder versprach, Abraham werde unzählige Nachkommen haben. Abraham und seine Frau Sarah waren jedenfalls schon fast 100 Jahre alt, als Gott endlich ein Einsehen hatte, und Sarah schwanger wurde – mit Isaak. Dies nach vielen Irrungen und Wirrungen, Tränen und Schmerz, die Abrahams Gottvertrauen mehrmals auf eine harte Probe stellten. Ein früherer Versuch, Nachkommen zu bekommen, scheiterte. Abraham zeugte ein Kind mit der Magd Hagar, doch Hagar und Sarah vertrugen sich derart schlecht, dass Abraham Hagar mit dem Sohn Ismael buchstäblich in die Wüste schicken musste.

Der Sohn Isaak war schlussendlich die Erfüllung von Abrahams grossem Lebensziel. Und da will Gott nun wissen wie Abraham es hält: Klammert er sich fortan krampfhaft an all das, was er im Leben erreicht hat, oder könnte er im Notfall noch loslassen und einfach nur auf Gott vertrauen, dass es schon irgendwie weiter geht? Abraham besteht die Prüfung. Er klammert nicht. Zum Leidwesen von Isaak – aber zum Glück hat Gott am Ende ja ein Einsehen und Abraham muss Isaak nicht töten. Doch wie gesagt: Den eigenen Sohn zu töten, wäre eine monströse Tat. Wäre?

Und da sind wir nun hier und heute in der Kirche, in der Passionszeit, in der wir uns auf Karfreitag vorbereiten. Auf den Tag, an dem die Menschen Jesus getötet haben, den Sohn Gottes. Weder Jesus selber mit seinen Wunderkräften, noch Gott der Allmächtige im Himmel, haben es verhindert. Monströs.

Monströs in der Tat, aber es war ein monströser Liebesbeweis von Gott an die Menschen. Gott hatte genau einen Sohn unter den Menschen, nicht mehr und nicht weniger. Mit diesem bewies Gott ein für alle Mal, wie er es meint mit uns Menschen. Er schickte seinen Sohn als Lehrer und als Wundertäter, damit er uns von Mensch zu Mensch vorzeigen konnte, wie Gott es meint. Gott wusste sehr genau, dass die Menschen sind wie sie sind. Schliesslich hatte er sie ja geschaffen. Und Gott nahm in Kauf, dass die Menschen mit seinem Sohn nicht umgehen konnten. Statt dass sie ihn zum König oder zum Lehrer der Welt gemacht hätten, haben sie versagt. Sie liessen sich von Bosheit und Schwächen leiten. Eins gab das andere. Bis der einzige Sohn Gottes auf dieser Welt tot war. Gott und Jesus nahmen es hin, sie klammerten sich ihrerseits nicht an ihre Ziele. Jesus klammerte sich nicht an seinen Stolz, nicht an sein Werk und nicht einmal an sein Leben – obwohl ihm das so schwerfiel, wie es uns Menschen eben fällt. Und dann, am dritten Tag nach dem Tod von Jesus, zeigte

Gott, dass man seine Ziele auch hingeben kann, dass man das Liebste was man hat auch hingeben kann, dass man auch in die totale Schwäche fallen kann. Und dass Gottes Pläne voller Liebe dennoch umgesetzt werden. Jesus auferstand vom Tod. Gott verzieh den Menschen, weil er sie trotz allem liebt. Gott fand selbst in der grössten Katastrophe noch einen Weg nach vorne. Darauf dürfen auch wir seither vertrauen.

Wir müssen uns nicht an unsere Ziele klammern und Dummheiten machen, weil wir im Leben unbedingt etwas erreichen wollen. Wir dürfen auch loslassen und auf Gott vertrauen. Probieren wir es, selbst wenn es manchmal schwerfällt, oder gar monströs erscheint.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen, die sich im Leben an ihre Ziele klammern und nicht loslassen können. Gib ihnen Gottvertrauen und hilf ihnen.

Guter Gott wir beten für alle Menschen, deren Ziele und Pläne brutal durchkreuzt worden sind, sei es durch Unfall, Krankheit, Tod, Krieg, Streit und was der Gründe mehr sind. Steh ihnen bei, beschütze sie, gib ihnen Gottvertrauen und zeige ihnen gute Wege nach vorne.

Guter Gott, sei auch bei all denjenigen Menschen, die auf dieser Welt Verantwortung tragen, in Familien, in der Wirtschaft, in der Politik und anderswo. Hilf, dass sie eine gute Balance finden zwischen Zielen, die erreicht werden müssen, und Gottvertrauen.

Guter Gott, sei bei allen Menschen, die Schmerzen und Kummer haben, die krank, traurig und einsam sind. Tröste sie und schicke ihnen liebe Mitmenschen.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel